

Aus  
fränkischen  
Archiven  
und  
Bibliotheken

# WERTHEIM

Das Archiv der Fürsten zu Löwenstein-Wertheim  
VON ALFRED FRIESE

Das Archiv der Fürsten zu Löwenstein-Wertheim ist der geschichtlichen Entwicklung des Fürstenhauses entsprechend dreigeteilt: Im barocken Torbau der mittelalterlichen Burgruine ist das „Gemeinschaftliche Archiv“ der Fürstenhäuser aufgestellt. Auf der halben Höhe des Schloßberges liegt die seit der Aufgabe der Burg als Wohnsitz errichtete sog. „Kemenate“, die Residenz der ev. Linie, heute Domänenkanzlei, in der sich in zwei Renaissance-sälen das Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'sche Archiv befindet. Direkt am Tauberufer, in der Mühlenstraße, in der ehemaligen Hofhaltung der katholischen Linie wird das Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'sche Archiv aufbewahrt.

Die drei fürstlichen Archive sind ihrem Aufbau nach aus der gleichen staatlichen Struktur, aus gleichen Behördeneinrichtungen erwachsen und haben naturgemäß untereinander engere Bindungen als das nachbarliche Nebeneinander gleichgestellter, ähnlich fundierter Fachbehörden.

Die Fürsten zu Löwenstein sind pfälzische Wittelsbacher. Ihr Stammgut ist neben der pfälzischen Herrschaft Scharfeneck bei Landau, die schwäbische Reichsgrafschaft Löwenstein bei Heilbronn. Nach der im Landshuter Erbfolgekrieg 1504 erfolgen Unterwerfung der Grafschaft Löwenstein unter württembergische Landeshoheit erheiratete die Familie einige 50 Jahre später durch die Ehe des Reichshofratspräsidenten Ludwig Graf zu Löwenstein mit Anna Gräfin zu Stolberg-Königstein die fränkische Reichsgrafschaft Wertheim und die wallonischen Grafschaften Rochefort und Montaigu mit den Herrschaften Herbimont, Neufchateau, Cugnon, Chassepierre, Mellier, Hotton und Havresse. Zur Grafschaft Wertheim gehörten in Franken weite Gebiete südlich und nördlich des Mains in Spessart und Odenwald mit den Ämtern Laudenbach, Remlingen, Freudenberg, Schweinberg und Marktheidenfeld sowie die Herrschaft Breuberg westlich Miltenberg, dazu als würzburgisches und fuldaisches Lehen erheblicher Besitz im Raum zwischen Urphar-Gemünden-Limpurg. Der dichtgedrängte Lehenshof der Grafschaft lag im Tauber-, Waldsassens- und Maingau, am Neckar, im Würzburger Umland bis in den Steigerwald und zog sich weiter bis in den Nürnberger Raum.

Als sich im frühen 17. Jahrhundert ein katholischer und ein evangelischer Ast der Familie trennten, blieb die Grafschaft Wertheim ihr gemeinsamer Besitz. Die katholische Linie erhielt die wallonischen Gebiete, während die evangelische im fränkischen Raum blieb, die Grafschaft Löwenstein verwaltete und die reichsunmittelbare Grafschaft Virneburg in der Eifel gewann. Im 18. Jahrhundert kamen zu diesem Besitz noch Teile der großen Reichsgrafschaft Limpurg und die gefürstete Herrschaft Umpfenbach.

Das katholische, 1711 gefürstete Haus erhielt im frühen 18. Jahrhundert das Inkolat für Böhmen und tätigte dort bedeutende Gütererwerbungen. Bis

zum Ende des 2. Weltkrieges gehörten zur Herrschaft Haid im Egerland die Herrschaften Pernitz, Weserritz, Skupsch, Zebau, Guttenstein und Schwanberg. Dazu kamen im Westen noch die lothringische Herrschaft Püttlingen, das badische Amt Rosenburg und das hessische Habitzheim.

Als Entschädigung für die in den Napoleonischen Kriegen verlorengegangenen linksrheinischen Besitzungen erhielt die evangelische Linie im Jahre 1803 neben dem inzwischen würzburgischen Amt Freudenberg die Kartause Grünau im Spessart und das Augustinerchorherrenstift Triefenstein. Die katholische Linie wurde abgefunden mit den würzburgischen Ämtern Rothenfels und Homburg, den Abteien Bronnbach, Neustadt und Holzkirchen sowie den Verwaltungsbezirken Widdern und Thalheim.

Entsprechend dieser Besitzgeschichte ist die Verteilung der Bestände auf die drei fürstlichen Archive.

Im Gemeinschaftlichen Archiv sind die seit dem Bestehen einer schriftlichen Verwaltung der Grafschaft Wertheim organisch erwachsenen Bestände der Familie der Grafen von Wertheim, der äußeren und inneren Verwaltung ihres landesherrlichen Territoriums und vereinzelter geistlicher Stiftungen (z. B. Kollegiatstift Wertheim) niedergelegt worden. Mit dem Regierungsantritt der Grafen zu Löwenstein wurden auch Teile des Löwensteinschen Hausarchivs hierher gebracht. Nach der Teilung des Hauses 1611 nahm das Archiv nur noch die Akten der bis 1806 gemeinsam verwalteten Grafschaft Wertheim auf.

Bestände: 5000 Pergamenturkunden; mehrere hundert Kopial- und Zinsbücher, Gerichts- und Zunftprotokolle, Güterverzeichnisse und Zehntregister; 5000 Faszikel Akten- und Briefarchiv; 2000 Bände Rechnungen.

Das Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'sche Archiv spiegelt die Familien- und Besitzgeschichte des fürstl. Hauses Löwenstein-Wertheim-Virneburg (seit 1806 Freudenberg) wider. Wir finden in ihm die seit der Hausteilung organisch erwachsenen Archivbestände zur Hausgeschichte wie zur inneren und äußeren Verwaltung ihrer landesherrlichen Territorien. Bestände: 1500 Pergamenturkunden; mehrere hundert Kopial- und Zinsbücher, Protokolle und Gerichtsbücher für denselben landschaftlichen Bereich; 30 000 Faszikel Akten-, Brief- und Rechnungsarchiv; 500 Karten und Pläne sowie ein Bildarchiv zur Hausgeschichte. Dem Archiv steht die 20 000 Bände umfassende Hofbibliothek des Fürstenhauses und eine Handbibliothek von 250 Bänden vorwiegend zur Landesgeschichte zur Verfügung.

Das Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'sche Archiv enthält die Archivalien zur Familien- und Besitzgeschichte des fürstlichen Hauses Löwenstein-Wertheim-Rochefort (seit 1806 Rosenberg). Das Urkundenarchiv umfaßt rund 7000 Urkunden; dazu kommen mehrere hundert Kopial-, Zins- und Gültbücher, Güterverzeichnisse und Gerichtsprotokolle für denselben landschaftlichen Bereich; 30 000 Aktenfazikel zur inneren und äußeren Verwaltung der Landesherrschaften; 2500 Brieffaszikel; Rechnungsarchiv; 2000 Karten und Pläne, Bildarchiv zur Hausgeschichte; Dokumentation zur Geschichte der katholischen Bewegung in Deutschland im 19./20. Jhrt. Dem Archiv angegliedert ist die 35 000 Bände umfassende Hofbibliothek und eine Handbibliothek zur Haus- und Landesgeschichte mit 1000 Bänden.

Die fürstlichen Archive sind bis zum Jahre 1900 der wissenschaftlichen Forschung in vollem Umfang zugänglich.